

von clm 19487 ist, wäre erst zu untersuchen. Bei Niederalteich könnte man ergänzen, daß ein Abt des 17. Jahrhunderts den Versuch machte, auf der Rusel im Wald ein neues Reformkloster ganz strenger Richtung zu bauen. Bei den Schottenklöstern muss gesagt werden, daß die wenigen Klöster, die der Benediktinerorden in Irland hatte, fast ausnahmslos als Auffangpriorate von den deutschen Schottenklöstern gegründet worden sind. So gründete die Regensburger Abtei zu diesem Zweck vor 1150 das Priorat Cashel, dessen Kirche eine starke Ähnlichkeit mit der ihrigen hat, und das Würzburger Kloster gründete um 1197 das Priorat Ross Carberry. Diese aus der « Monastic Map of Ireland » (R. Neville Hadcock, London 1959) hervorgehenden Tatsachen scheinen in Deutschland noch unbekannt zu sein. Scharnitz (S. 272) war eigentlich nur ein kurzlebiger Vorläufer von Schlehdorf und sollte mit diesem zusammen behandelt werden, wie es auch bei Scheyern und seinen drei Vorläufern geschieht. Schliersee wurde 1141 von Otto von Freising nicht als Kollegiatstift sondern für Augustinerchorherren neu begründet (S. 283). Bei der Abtei St. Veit ist der Bericht des A. S. 316 mit dem Jahr 1858 zu Ende, in dem das Kloster in den Besitz der Familie Montgelas übergeht. Da muß ergänzt werden, daß es heute im Besitz der Erzdiözese München-Freising ist, die ein von Schwestern geleitetes Altersheim darin unterhält.

Bei der umfassenden Weite des Materials sind solche unbedeutende Fehler und Lücken unvermeidlich. Das Werk, das mit guten Karten versehen ist, ist für die Monasticon-Literatur grundlegend.

N. BACKMUND, O. Praem.

Dr. FRANZ HAFFNER, *Kloster und Klosterkirche Enkenbach*. Herausg. Kathol. Pfarramt Enkenbach, 1972. — 120 Seiten, 40 Abb.

An einer Säule dieser nun prächtig restaurierten Klosterkirche findet sich die Jahreszahl 1272. Man schließt nicht nur daraus, sondern auch aus anderen Gründen, daß ihr Bau in diesem Jahr vollendet war. Dies gab Anlaß, ein Jubiläum zu feiern, zu dem auch eine Festschrift erschien. Sie ist zum größten Teil von der Hand des Speyrer Oberarchivrates Dr. F. Haffner, der im vorliegenden erstmals eine urkundlich fundierte Geschichte des Klosters bietet. Er bestätigt die Auffassung, die schon K. Lutz vor zwei Jahren vertreten hatte (K. LUTZ *Besäß E. eine Doppelklosterkirche? Einflüsse der Klausur auf die Architektur : Jahrb. zur Gesch. von Stadt- u. Landkreis Kaiserslautern* Bd. 8/9, 1970/71, S. 93-111) : nämlich daß E. ein Doppelkloster war. Die Kirche ist für eine Nonnenkirche mehr als ungewöhnlich. Das Normale wäre eine lange einschiffige Kirche mit einem Nonnenchor im Westen, der die Hälfte der Kirche ausfüllt. In E. finden wir statt dessen eine Querschiffanlage, und nach Norden ans Langhaus angebaut

zwei Kreuzgänge übereinander, die beide zu einem Chor führen. Diese Regelung diene zweifellos zur Trennung der Geschlechter und erinnert an die Bauweise der Birgitten. Mir ist kein anderes Beispiel dieser Art in unserem Orden bekannt. Es scheint, daß die Zirkarie Wadgassen-Ilfeld in der Frage der Doppelklöster ungewöhnliche Wege ging. Die Nonnen wurden grundsätzlich beibehalten und nur in ganz wenigen Fällen verlegt. Hachborn, Ahnaberg, Konradsdorf, Retters, Wirberg, Frauenbreitungen, Germerode und Tüchelhausen wurden als Doppelklöster (Propsteien) gegründet, die Nonnen erlangten aber im 13 und 14. Jahrhundert das Übergewicht, d.h. sie wurden zu «sorores cantantes». Die Männerabteilung bestand weiter, zuletzt auf Grund des Privilegs der Frauenklöster, auch männliche Professoren aufzunehmen, aber sie wurde stark reduziert. Vergleich hierzu Friesland (Marne), wo zuletzt ein Abt über einen Nonnenkonvent herrschte. Auch Enkenbach scheint der Reihe der obengenannten Klöster beizuzählen zu sein. Es hat noch Ende des 15. Jahrhunderts eigene Chorherrenprofessen. Haffner kann nicht mit Bestimmtheit sagen, welches Geschlecht jeweils bis zur Aufhebung im 16. Jahrhundert vorherrschte. Er hat das auf fünf Depots verteilte Urkundenmaterial erschöpfend benützt (Enkenbach, München, Luzern, Speyer, Heidelberg). Er hat erstmals Teile einer illustrierten, sehr originellen Norbertusvita aus dem 16. Jahrh (clm 21305) in dieser Festschrift veröffentlicht. Sie stammt aus einer Abtei der schwäbischen Zirkarie. Interessant ist die Verballhornung des Ordensnamens, die er in einer Enkenbacher Urkunde von 1328 fand: «Prymmunstereygen».

Die Festschrift ist eine Bereicherung unserer historischen Ordensliteratur. Der Verfasser zeigt erneut, wie vielschichtig das Doppelklosterproblem in unserem Orden war, und eröffnet neue Perspektiven auf ein intensiveres Studium desselben.

N. BACKMUND, O. Praem.

M. PARISSE, *Le Nécrologe de Gorze. Contribution à l'histoire Monastique.* 110 pp. - Ed. : Annales de l'Est, Nancy.

Mr. Michel Parisse, maître-assistant à l'université de Nancy II, se montre de plus en plus un savant remarquablement à la hauteur de l'histoire religieuse de l'Est de la France actuelle. Ayant trouvé (ou, si vous voulez, retrouvé) dans le volume 284 de la collection de Lorraine à la Bibliothèque nationale de Paris, l'ancien nécrologe de la célèbre abbaye bénédictine de Gorze, il a voulu éditer ce nécrologe. Et il le fait d'une manière telle qu'elle constitue vraiment une contribution à l'histoire monastique. L'abbaye de Gorze (située non loin de la ville de Metz) fut durant des siècles une abbaye célèbre. La «réforme» dont Gorze fut l'origine et le centre, a exercé une grande influence sur nombre de monastères bénédictins.